

gratia efficaci; De praedestinatione et reprobatione angelorum et hominum; De praedestinatione Christi; De summo bono et aet. beatitudine. hominis LL. IV, letzte Ausgabe besorgt von P. Hurter, Freiburg 1869; De providentia numinis et animi immortalitate; Quae fides et religio sit capessenda, consultatio, sehr geschätzt, in viele Sprachen übersetzt, bei Migne, Cours. theol. III; De antichristo ejusque praecursoribus; Disputatio de vitae statu delinquendo et religionis ingressu qq. 12; De bono status eorum qui vovent castitatem in saeculo; Hygiasticon seu de vera ratione valetudinis bonae et vitae . . . ad extremam senectutem conservandae; subjungitur tract. L. Cornari Veneti eodem pertinens ex ital. in lat. traduct. a Lessio, sehr viele Ausg. und Uebers. 3. Defensio potestatis Summi Pont. adv. librum regis magnae Britanniae, Guil. Barclaii et G. Blacuelli, Caesaraugustae 1611. Nach seinem Tode erschienen 4. R. P. L. Lessii e S. J. theologi in D. Th. praelectiones de beatitudine, de actibus humanis, de incarnatione, de sacramentis, de censuris, Lovanii 1645. 5. De quinquaginta nominibus Dei, Brux. 1640, Frib. 1862, französisch von P. Bouig S. J., Paris 1882. [W. Feldmann S. J.]

Lestines, s. Lestina.

Letaud (Lethald), Benedictinermönch des Klosters Mici oder St. Maximin (Magimin) bei Orleans, war einer der gelehrtesten Männer und besten Schriftsteller am Ende des 10. Jahrhunderts. Der hochangesehene Abt Abbo v. Fleury würdigte ihn vertrauter Freundschaft, lobte ihn wegen seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit und nahm ihn auch um 986 in Schutz gegen ein ungerechtes Verfahren des scharffen Erzbischofs Arnulf II. von Orleans (vgl. Abbonis Apolog. bei Migne, PP. lat. CXXXIX, 469). Gleichwohl zog Letaud auch Abbo's Tadel auf sich, als er um 996 an der Spitze einer unzufriedenen Partei gegen seinen rechtmäßigen Abt Rotbert allzu klagefüchtig auftrat (vgl. Abb. Ep. 11 bei Migne l. c. 436; Mabill., Ann. IV, 110). Nach diesen unangenehmen Wirrnissen scheint seine Stellung in Mici ihm verleidet worden zu sein, so daß er in das Kloster Couture, Diöcese Le Mans, übersiedelte; wenigstens läßt dieses seine enge Verbindung mit dem Bischofe Avesgaud von Le Mans (seit etwa 997) und seine Thätigkeit für dieses Bisthum vermuthen. Dort dürfte er auch seine Tage beschloffen haben. Mehr weiß man über sein Leben nicht; auch ist es ungewiß, wie weit seine schriftstellerische Thätigkeit sich erstreckt hat. Man hat nur ein Buch von den Wundern des hl. Maximin, des Stifters von Mici, worin er mit gewandter Feder eine Geschichte seines Klosters (500—980) und theilweise des Bisthums Orleans gibt (Mab., Act. SS. I, 598). Seinem Freunde, dem Bischof Avesgaud, widmete er eine Geschichte des hl. Julian, der das Bisthum Le Mans gegründet hatte; in dieser Arbeit zeigt er sich als besonnenen Kritiker

und seinen Stilisten (Act. SS. Jan. II, 761 sqq. 1152). Auch componirte er ein neues Officium S. Juliani für den Chordienst zu Le Mans, was zwar nach der ersten Weise der Alten, nicht nach den Neuerungen seiner Zeit. Dann ist noch ein Fragment aus dem Berichte bekannt, den er über die Verbringung der Reliquien des hl. Julian zu Synode von Charrour (ca. 989) verfaßte (Mab., Act. SS. IV, 434). Diese drei Schriften finden sich zusammen bei Migne, PP. lat. CXXXVII, 781 sq. Ein kleines Gedicht in eleganten Versen (Versus Lethaldi monachi de quodam piatore, quem ballena absorbit) hat B. Haréau im Bulletin des Com. étab. près du ministre de l'instr. publ. I, 178 veröffentlicht und theilt den Inhalt mit in Biogr. générale XXX, 1010 s., wo auch die französischen Quellen über Letaud angegeben sind. [Braunmüller O. S. B.]

Le Tellier, Charles Maurice, Erzbischof von Reims, erster Pair von Frankreich und Staatsrath, Vorkämpfer des Gallicanismus, war der Sohn des berühmten Kanzlers Michel Le Tellier (s. u.) und wurde 1642 zu Lurin geboren. Er machte ausgezeichnete Studien, doctorirte an der Sorbonne, bereiste Italien, Holland und England, brachte von dieser Reise eine Menge seltener und kostbarer Bücher mit und legte so den Grund zu einer werthvollen Bibliothek, welche 50 000 Bände zählend, nach seinem Tode als Vermächtniß der Abtei Ste. Geneviève zufiel und unter dem Namen Bibliotheca Telleriana aufgestellt wurde. Durch die Gunst seines Vaters bei Hofe wurde er 1662 Coadjutor des Erzbischofs Franz Barberini von Reims und 1671 selbst Erzbischof von Reims, indem er vor der Erlaubniß des Papstes wagte, das Pallium zu tragen. Trotz allen Erfolgs in die Pflege der Wissenschaft und die Aufrechterhaltung der Kirchenzucht in seiner Diöcese zeigte er sich doch als geschmeidigen Hofprälaten und als ein gefügiges Werkzeug der Politik Ludwig XIV. Dieß trat namentlich im sogen. Regalienstreit und bei der Declaration der gallicanischen Artikel zu Tage. Unter seiner Leitung und unter der des Erzbischofs von Paris, Franz de Harlay, waren im Mai 1681 zu Paris 52 Bischöfe Frankreichs zu der „kleinen Versammlung“ zusammen, um Mittel gegen die „Anmaßungen Roms“ gegenüber den angeblichen Kronrechten des allerchristlichen Königs zu berathen. Nachdem Le Tellier die Bischöfe in dieser Versammlung ob ihrer Unterwerfung unter die Declarationen von 1673 und 1675 lobte, den Papst wegen der Affaire von Charenton getadelt und ihn der Verletzung der gallicanischen Freiheiten beschuldigt hatte, schlug er vor, dem König um die Erlaubniß zu einem Nationalconcil oder zu einer Generalversammlung der französischen Clerus anzufragen. Der letztere Beschluß Le Tellier's drang durch, und die Assemblée du clergé tagte vom 9. November 1681 bis 1. Juli 1682. Le Tellier hatte wie sein Vater schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, die sechs Artikel der